

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb  
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 75.

Winnenden, Donnerstag den 3. Juli

1890.

**Drucksachen**  
aller Art  
finden in der  
**Buchdruckerei**  
des  
**Volks- und  
Anzeigebblattes**  
Winnenden  
bei mässigen Preisen  
sauberste Ausführung  
und  
schnellste Erledigung.

Winnenden.  
**Fleischpreise.**  
Kindfleisch 65 Pfg.,  
Kalbfleisch 65 Pfg.,  
Schweinefleisch 70 Pfg.

Winnenden.  
1 Eimer guten  
**Apfel-  
moß**  
hat zu verkaufen  
Ferd. Schwyer,  
Sattler.

Winnenden.  
**Ansehen gesucht**  
im Betrag von 2mal je 200 bis 300  
Mark durch  
G. Greiner, res. Ratschr.

**480 Mark**  
werden bis Jacobi gegen gute  
Pfandsicherheit gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Sobena der.  
**400 Mark**  
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche  
Sicherheit sogleich auszuleihen  
Ludwig Banzhaf.

**Bestellungen**  
auf das  
„Volks- und Anzeigebblatt“  
mit Unterhaltungsblatt  
für das laufende Quartal werden noch  
von allen N. Postämtern, Postboten,  
von den Agenten, den Aussträgern und  
von der Redaktion ds. Bl. entgegen-  
genommen und soweit der Vorrat reicht  
die bereits erschienenen Nummern nach-  
geliefert.

Die Redaktion.

## Waiblingen. Verpachtung der Markt- standplätze.

Die Marktstandplätze dahier werden am  
**Montag den 7. Juli ds. Js.**  
von nachmittags 2 Uhr und  
**Dienstag den 8. Juli ds. Js.**  
von morgens 7 Uhr an  
wieder auf 3 Jahre vergeben, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.  
Den 27. Juni 1890.

Stadtpflege:  
Pfänder.



## Liedertafel Winnenden.

Heute **Donnerstag** abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
bei **W. Bindel.** Vollzähliges Erscheinen erwartet  
der Ausschuss.



## Winnenden. Prima Emmenthaler-, sowie Limburger-Käse

sind in guter reifer Ware bei mir eingetroffen und empfehle solche  
meiner werten Kundschaft zu billigen Preisen auf das beste.  
**G. Schäfer** Btw. bei der Schwane.

## Dr. med. Hans Bonner

homöop. Arzt  
ist von Cannstatt nach Stuttgart verzogen. Wohnung Kasernen-  
straße 49. Sprechstunde täglich von 2—1/4 Uhr, Sonntags 8—10 Uhr.

**Chilisalpeter** zu billigem Preise Pfund- und  
Zentnerweise bei  
**C. Weismann.**

**Seegrasband u. Hanfstrickchen**  
zum Garbenbinden bei größerer Abnahme besonders billig bei  
**C. Weismann.**

**Cannstatter Volksfest-Lose**  
erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter  
Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, ferner  
Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirt-  
schaftliche Geräte  
sind à 1 Mark zu haben in der  
Buchdruckerei Winnenden.

## Landesnachrichten.

— Auch in diesem Sommer wird während der Ernte-  
ferien ein zwölfwöchiger Wiederholungskurs für jüngere  
Lehrer an den Seminarausbildungsschulen in Nürtingen und  
Künzelsau gehalten werden. Diejenigen, welche daran  
teilnehmen wollen, haben sich spätestens bis zum 16.  
Juli zu melden.

— Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Ge-  
setzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe,  
vorgeschriebene Prüfung, behufs des Nachweises ihrer  
Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wol-  
len, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Huf-  
schmiede solche Prüfungen statt, und zwar in Hall am  
4. und 5. Aug., Heilbronn am 7. Aug., Ravensburg  
am 30. und 31. Juli, Neutlingen am 11. und 12. Aug.,  
Ulm am 1. Aug.

— Auf die Stelle eines Stationsmeisters und Post-  
expeditors in Ubingen wurde der Expedient Kopp in  
Wilddorf befördert.

— Der Hilfslehrer Schwarzenhöfner an der höheren  
Mädchenschule in Hall ist als Hauptlehrer an dieser An-  
stalt staatl. bestätigt worden.

— Die von der gräflich v. Neippergschen Patronats-  
herrschaft dem Schull. Zeuner in Schwaigern erteilte  
patr. Nomination auf die 1. Schulstelle daselbst ist be-  
stätigt worden.

Gestorben: 28. Juni zu Oberfirkheim Gerichts-  
notar a. D. Häcker; 29. Juni im Bad Wimpfen Be-  
gationsrat C. W. Sieber aus Stuttgart, 79 J. a.;  
Georg Schwertle, Lehrer in Altenstadt a. d. Fils.; zu  
Ulm Kanzleirat a. D. Fr. Krick; 30. Juni zu Stuttgart

Winnenden.  
Ein Zimmermädchen,  
welches gut Bügeln und Nähen kann,  
sowie ein

**Küchenmädchen**  
finden bis Jacobi gute Stelle.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.  
Ein ordentliches  
**Mädchen**  
von 16 bis 18 Jahren findet bis Mar-  
garethe oder bis Jacobi Stelle.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Weiler a. Stein.  
Ein jüngeres  
**Mädchen**  
nicht unter 14 Jahren findet sogleich  
Stelle bei **Friedr. Jäger.**

Waiblingen.  
Einen neuen 4-sitzigen,  
solid gebauten  
**Charabank**  
hat billig zu verkaufen  
**Wilhelm Glöckler,**  
Maler u. Lackier.

**Frachtbriefe  
und Gilfrachtbriefe**  
sind zu haben in der  
**G. Fuß'schen** Buchdruckerei.

**Eisenbahnzüge**  
nach dem Fahrplan vom 1. Juni 1890.

**Abgang nach  
Waiblingen**  
(Cannstatt, Stuttgart)  
5<sup>15</sup> 7<sup>12</sup> 12<sup>31</sup> 5<sup>48</sup> 8<sup>21\*</sup> 9<sup>52</sup>  
**Backnang**  
(Murrhardt, Gaildorf,  
Hessenthal, Hall)  
6<sup>23</sup> 10<sup>56</sup> 1<sup>52\*</sup> 4<sup>54</sup> 9<sup>12</sup>

\*) Die mit \* bezeichneten Züge  
sind Schnellzüge.

\*) Der Zug 5<sup>15</sup> in der Richt-  
ung Waiblingen fährt nur Werk-  
tags.



Karl Wanser, Oberleutnant und Postamtsvorstand a. D., 58 J. a.; zu Stuttgart Ludwig Franke, technischer Direktor der Zuckerfabrik Stuttgart, 51 J. a.

Stuttgart, 1. Juli. Die Generaldirektion der Staatsbahnen wird auch heuer wieder Sonderzüge zu allgemeiner Benützung mit ermäßigten Fahrpreisen ausführen und zwar: am 3. August von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück, am 10. August von Stuttgart nach Urach und zurück, am 17. August von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück, am 24. August von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück.

Stuttgart. Am Samstag und Sonntag hat die hiesige Eisenbahnkasse für ca. 29,000 M Fahrkarten nach Ulm verkauft.

Stuttgart, 30. Juni. Am letzten Samstag ist ein verh. Maurer von Bonlanden an einem Neubau, Ecke der Militär- und Johannesstraße von dem Gerüst 4 Stock hoch heruntergefallen und auf dem Weg zum Katharinenhospital gestorben.

Die Zahl der Unterschriften, welche die Petition für zweijährige Präsenz gefunden hat, wird sich nun wohl auf 60 000 beziffern lassen.

Fellbach, 29. Juni. Gestern wurde in Rommelshausen eine hier im Dienst gestandene Frau beerdigt, die an den Erschütterungen verstarb, welche sie erlitt beim Sturz von einem Heuwagen.

Heilbronn, 30. Juni. (Kirchenbau-Lotterie.) Heute früh 7 Uhr begann im Ratssaale die Ziehung der 2. Serie der hies. Kirchenbau-Lotterie. Die ersten 20 Preise fielen auf folgende Nummern: 31,635 115,773 89,846 108,028 95,704 122,892 66,931 94,718 73,838 112,275 123,798 111,466 48,949 29,537 94,882 38,779 23,418 12,399 73,836 34,011.

Heilbronn, 1. Juli. Das Los Nr. 31,635, auf welches der erste Gewinn der hiesigen Kirchenbau-Lotterie fiel, ist von einem Friseur in Stuttgart verkauft worden. Der glückliche Gewinner hat sich bis jetzt nicht gemeldet.

Vom Schwurgericht Heilbronn ist am Freitag der 19 Jahre alte Bauer Gottfried Sommer von Tiefenbach, OA. Maulbronn, wegen Mords, begangen an einem 9jährigen Knaben, dem er mit einem Rasiermesser den Kopf glatt abrasiert und dann im Wald nach seiner Knebelung an Händen und Füßen den Hals abgeschnitten hat, zum Tod verurteilt worden.

Möckmühl, 28. Juni. Heute Abend 6 1/4 Uhr entstand in einem an einer Scheuer und Haus angebauten Schweinestall, in dem sich Holz und tannene Spähne befanden, Feuer, so daß derselbe in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Es war ein Glück, daß der Giebel der Scheuer ganz von Steinen aufgemauert war, sonst wäre für die Scheuer große Gefahr gewesen, und in Folge des schnellen Feuerlärms waren auch sofort Leute der Feuerwehre auf dem Platz, so daß der Stall samt dem brennenden Holz zusammengerissen und das Feuer gelöscht wurde, ehe weiterer Schaden entstand. Zwei Knaben hatten in dem Stall mit den tannenen Spähnen ein Feuerlein gemacht.

Vom Welzheimer Wald, 30. Juni. In welcher Weise eine gewisse Sorte von Güterhändlern und Wucherern ihr Handwerk treibt, darüber wissen wir ein Beispiel zu geben. Ein Bauer wollte im Jahr 1885 seinen Hof verkaufen. Flugs ist ein Güterhändler hinter ihm her und drängt sich ihm als Vermittler auf. Der Bauer geht darauf ein, weil ja ohne diese Leute doch einmal kein Geschäft zu machen ist, sie „verberben“ ja sonst alles. Er unterschreibt einen Vertrag, wonach der Händler 5% des Erlöses für seine „Bemühungen“ bekommen soll. Ein Geschäft kam aber nicht zu Stande. Erst in diesem Frühjahr verkauft der Mann das Gut um 16 000 M, aber nicht an jenen Händler und ohne jede Mitwirkung desselben. Nun erscheint dieser und verlangt seine 5% = 800 M, denn in dem von dem Bauern längst vergessenen Vertrag steht schwarz auf weiß, daß die Provision auch dann zu bezahlen sei, wenn der Hof ohne die Beihilfe des Händlers verkauft werde. Der Bauer ist verblüfft, er bestreitet die Schuld, der Händler schimpft, droht und klagt und das Ende vom Lied ist ein Vergleich von 450 M, die der Händler bar erhält. Wie wir vernehmen, soll derselbe zu dem Vertrag samt der famosen Klausel ein gedrucktes Formular verwendet haben, Beweis, daß dieser Fall nicht zu den Ausnahmen gehört. Wenn nun auch das Verfahren des Händlers gewiß nicht zu billigen ist, so ist doch auch der Bauer nicht von Schuld frei, da es in erster Linie seine Sache gewesen wäre, das genau durchzulesen, was er unterschreibt.

Hier trifft das Sprichwort zu: „Bauer, mach die Augen auf, oder denbeutel!“

Neutlingen, 28. Juni. Heute morgen wurde von unserer Polizei in einem hiesigen Wirtshaus ein junger Mann verhaftet, der wegen bedeutender Unterschlagungen, man spricht von 85 000 Fr., von der Schweiz aus verfolgt wurde.

Neutlingen, 30. Juni. Der am vergangenen Sonntag von der hiesigen Schuhmannschaft wegen dringenden Verdachts der Betrügerei und Unterschlagung verhaftete Schweizer scheint ein geriebener Verbrecher zu sein, der auf dem Transport von Pfäffikon nach Zürich den ihn begleitenden Landjägern entsprungen ist.

Kirchheim u. T., 30. Juni. Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr brach in dem Spinneretgebäude der Gebrüder Müller'schen Fabrik in Dettlingen Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und das ganze Gebäude mit den vielen Maschinen vernichtete. Den zu Hilfe geeilten Feuerwehren gelang es, die weiteren anstößenden Fabrik- und Wohngebäude, die in großer Gefahr waren, zu retten. Der Schaden ist ein ganz enormer. Man vermutet Selbstentzündung.

Böblingen, 29. Juni. Heute morgen um 1/4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte am höchsten Punkt der Stadt, am Krippelle, im Hause des Gottlieb Hirner, Schreinermeisters. Die Feuerwehre war rasch zur Stelle und trotzdem das Wasser teilweise 1 Kilometer weit hergepumpt werden mußte, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die angrenzenden Gebäude zu retten. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Rottweil, 30. Juni. Gestern früh stürzte der 17jährige Wilhelm Nastold, Sohn des Lehrers in Altstadt, von der Obertenne in die Scheune und verletzte sich so schwer, daß nachmittags der Tod eintrat.

Ulm, 29. Juni. Der Tag begann mit Regen. Er brachte Tausende mit den überfüllten Extrazügen. Alle die zu Hause in der Frühe in der Hoffnung auf gut Wetter abgefahren waren, waren bei der Ankunft in Ulm enttäuscht, als der Regen kein Ende nehmen wollte und man halb vernahm, daß der Festzug verlegt sei oder gar nicht abgehalten werden könne. Als sich auch über mittag das Wetter nicht besserte, wurde die Verlegung notwendig und den vielen Tausenden, die sich nur über den Sonntag hatten frei machen können, blieb nichts anderes übrig, als im Regen spazieren zu gehen oder die Wirtschaften sich zu beschäftigen, an denen in Ulm ja kein Mangel ist.

Ulm, 30. Juni. Heute früh um 10 Uhr traf Se. Maj. der König hier ein und wurde von allen hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen. Eine Batterie des Feldart. Regts. König Karl gab am Bahnhof Salutschüsse ab. Der König wurde von der Menge begeistert begrüßt. Um 11 Uhr fand die 1. Aufführung des Festspiels statt. Derselben wohnte der König sowie alle hier anwesenden hohen Herrschaften an. Beim Betreten der Festhalle wurde der König mit einem begeistert ausgebrachten Hoch empfangen. Das Spiel war unbeschreiblich glänzend und fand eine wahrhaft begeisterte Aufnahme. Der Dichter wurde zum Schluß vorgelassen. Heute mittag um 3 Uhr findet der Festzug statt. Es sind in der Stadt ungeheuer viel Fremde anwesend und in den Straßen herrscht ein außerordentlich bewegtes Leben. Ueberall sieht man einzelne und bunte Gruppen aller Jahrhunderte aus dem Festzug. Leider ist das Wetter wieder ziemlich drohend. Heute Abend 8 Uhr soll das Festbankett stattfinden. Das Programm für morgen ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird das Fischerstechen ausfallen müssen, weil die Donau zu hoch geht.

Ulm, 30. Juni. Der Festzug fand heute mittag 3 Uhr bei gutem Wetter statt. Derselbe dauerte bis nachm. 5 Uhr. Der König, sowie alle fürstlichen Gäste haben sich den Zug von dem Königszelt aus, welches gegenüber dem Münster-turm errichtet war, angesehen. Um 6 Uhr beginnt das Volksfest in der Friedrichsau. Nachmittags 4.50 fahren Ihre Majestäten wiederum mit Extrazug von Ulm ab und trafen abends 6.45 von der am Bahnhof zahlreich versammelten Einwohnerschaft mit herzlichen Hochrufen begrüßt, in Friedrichshafen ein, wo Allerhöchstdieselben, wie gewöhnlich, bis zum Herbst verweilen werden.

Ulm, 1. Juli. Wegen Hochwassers der Donau wird das Fischerstechen anstatt heute nachmittag erst am nächsten Sonntag gehalten. Auch das Volksfest in der Friedrichsau ist auf einen späteren noch nicht festgesetzten Tag verschoben.

## Tagesberichte.

Berlin, 28. Juni. Auf dem Festkommerz zu Ehren Bismanns brachte Staatssekretär Bötticher das Hoch auf den Kaiser aus, der dem Unternehmen Bismanns allerwärts seinen Beistand geliehen habe. Reichstagspräsident v. Levetzow toastete auf Bismann und dessen Offiziere. Bismann dankte namens der Offiziere für den warmen Empfang und dem Reichstag für die ihnen geleistete Unterstützung; er brachte ein Hoch auf die Reichstagsmitglieder aus, wünschend, daß sie auch ferner seines Unternehmens unterstützend gedenken möchten, da die Aufgabe noch nicht ganz gelöst sei. Windthorst sagte nach einer launigen Rede, worin er erklärte, er werde Bismann, der den deutschen Namen und die deutsche Ehre hochgebracht habe, nie im Stiche lassen, sie wollten sehen zu sparen, um ein Scherflein auch fernerhin beizutragen. Er toastete auf Bismanns Mutter. Musikvorträge wechselten inzwischen mit Gesangsvorträgen. Unter den Anwesenden befanden sich auch viele freisinnige Abgeordnete. Beim Eintritt in den Saal gingen Bismann und Windthorst Arm in Arm.

Berlin, 28. Juni. Offenherzigkeit ist nicht immer gut, das muß jetzt auch der Kriegsminister von Verdy du Vernois erfahren, der infolge seiner Erzählung über die Zukunftspläne nach dem System Scharnhorst nach etwas über 1 1/2 jähriger Thätigkeit zu Fall gekommen ist. Sein „Demissionsgesuch“ wurde bewilligt und Kriegsminister wird der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant von Wittich.

Berlin, 28. Juni. Der Kriegsminister v. Verdy hat, wie er in Parlamentskreisen selbst mitteilte, ein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Es scheint also, daß gegen seinen Willen der Abschied erfolgt. Dagegen wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß der Kriegsminister General v. Verdy sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Die Erledigung dieses Gesuches und die Ernennung eines Nachfolgers dürfte indes wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen. In militärischen Kreisen werden als Kandidaten für das Kriegsministerium genannt: General v. Wittich, der Chef des Hauptquartiers des Kaisers, und die Generalleutenants v. Blume, Kommandeur der 8. Infanteriedivision, und v. Kaltenborn-Stachau, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision.

Berlin, 30. Juni. Der Rücktritt des Kriegsministers v. Verdy (wegen zu freimütiger Enthüllung der „Zukunftspläne“) steht jetzt fest, Wittichs Nachfolgerschaft noch nicht, obwohl sie sehr wahrscheinlich ist.

Berlin, 30. Juni. Der Reichstag wird, da die Kommission heute schon die Beratung des Militärnachtragssetats begründet und nur mündlichen Bericht an das Haus erstattet hat, aller Voraussicht nach schon am Mittwoch die Beratungen schließen.

Berlin, 29. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem dritten Nachtragssetat. Nachdem der Regierungskommissar die finanzielle Wirkung der Dispositionsurlauber klargelegt hatte, wurde beschlossen, nur diejenigen Ausgaben, welche durch die Militärvorlage notwendig geworden sind, zu bewilligen. Demgemäß wurden die Unteroffiziers-Prämien abgelehnt, dagegen 9,915,000 M zur Ausbildung der Reserve mit dem neuen Gewehr bewilligt.

Die Budgetkommission setzte am 30. Juni die Beratung des militärischen Nachtragssetats beim preuß. Militärextraordinarium fort, stellte ein Pauschquantum für Magazine und Kasernen, sowie für Garnisonsbauten in Elsaß-Lothringen statt der geforderten Einzeltbeträge ein, bewilligte sonst das preussische, das sächsische und das württembergische Militärextraordinarium und die bayrische Quote mit 972,819 M. Im preussischen Militärextraordinarium strich die Kommission insgesamt 1,729,355 M und bewilligte 4,817,379 M. Für die Vervollständigung des Bahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung bewilligte die Kommission 10,305,000 M, ferner 1,250,000 M für die Kabellinie von Hof bis Dresden, 877,510 M zu eisernen Vorschüssen für das Reichsheer. Die zur Ausbildung der Reservemannschaften mit dem neuen Gewehr bewilligten 9,915,000 M sollen den Matrikularbeiträgen zugerechnet und nicht durch Anleihe gedeckt werden. Schließlich genehmigte die Kommission das Etatsgesetz und das Anleihegesetz und erledigte die Beratung des Nachtragssetats. Die Kommission hat dann sofort ihren „mündlichen“ Bericht ausgegeben. Nach demselben wurde laut N. Z.



Bewilligt im preussischen Militärordinarium für Geldverpflegung 183,990 statt 210,660 *M.* und für Artilleriewaffenwesen 19,374 statt 20,394 *M.*; festgesetzt wurden Pauschquantum für Garnisonbauten in Höhe von 90,000 und 75,000 *M.* Beim württemberg. Militärordinarium wurden für Geldverpflegung 6312 *M.* bewilligt. Für Unteroffiziersdienstprämien wurden 92,350 *M.* abgelehnt, behufs Ausbildung der Reserve mit dem neuen Gewehr 650,000 *M.* bewilligt (aus den Militärbeiträgen zu entnehmen); für eine Kaserne in Ludwigsburg wurden 190,000 *M.* abgesetzt, 10,000 *M.* bewilligt.

In der Budgetkommission des Reichstags, welche den dritten Nachtragsetat beriet, wurde laut Frkf. B. thatsächlich festgestellt, daß statt der 6000 Dispositionsurlauber Rekruten eingestellt werden. Die Ersparnis beläuft sich dann auf 106,000 *M.* Die Ausbildung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Gewehr, wofür 11 Mill. bewilligt sind, wird je 10 Tage dauern; es werden dazu nicht nur die Reservisten, sondern auch die Landwehr ersten Aufgebots einberufen werden.

Berlin, 1. Juli. Die Arbeiterschuttkommission beendete den § 139 (Dispensbefugnis des Bundesrats) und vertagte sich dann auf 5. Nov.

Der Reichskanzler v. Caprivi äußerte laut *Kl.* B. bei seinem parlamentarischen Feste am vor. Donnerstag zu einem unserer hervorragendsten Kolonialfreunde folgendes: „Sie wissen, ich bin kein Kolonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen in der vollen Ueberzeugung, daß wir auf dem betretenen Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ostafrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es geradezu mein Ehrgeiz sein, daß aus Ostafrika etwas wird, das können Sie allen Ihren Freunden sagen.“

Wie die *Nat. Z.* mitteilt, ist aus Anlaß des deutsch-englischen Abkommens u. A. vereinbart, nach Möglichkeit die Gesetze und Sitten der Einwohner von Helgoland zu schonen. Die bereitwillige Annahme dieser Klausel seitens Deutschlands ist um so sicherer zu erwarten, als die eingeborenen Helgoländer in ihren Rechten keineswegs gekränkt werden sollen, sofern nicht durch solche Zugeständnisse das Reichsinteresse Schädigung erfährt. Da nun, den bisherigen geltenden Bestimmungen zuwider, von deutschen Interessenten versucht werden soll, Eigentum auf der Insel zu erwerben, so erscheint es im Hinblick auf obige Klausel keineswegs ausgeschlossen, daß auch diese über den Erwerb von Grundbesitz geltenden Bestimmungen noch während der Uebergangsfrist von 20 Jahren beibehalten werden.

Ganz unserer Ansicht über das englische Protektorat über Sansibar entsprechend schreibt der Afrikareisende und Kolonialenthusiast Paul Reichard in der „Nationalztg.“: „Sansibar wird immer der Mittelpunkt der Ostküste bleiben, und ebenso wenig wie etwa Frankreich ohne Paris als den geistigen, moralischen, wirtschaftlichen Mittelpunkt jenes Landes gedacht werden kann, ist die Ostküste ohne Sansibar denkbar. Wenn auch Sansibar nur eine Rinde hat, so ist ihr doch kein einziger Hafen unserer Ostküste auch nur annähernd gleich. Wir haben auch hier wieder nur Einbuße erlitten.“

Der württ. Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Münch (Mitglied der Volkspartei) hat seinen Austritt aus der Fraktion erklärt, nachdem er in seiner gestrigen Rede durch sein Eintreten für die dreijährige Dienstzeit sich in Widerspruch mit dem Programm der Partei, speziell mit dem Antrag Bayern auf zweijährige Dienstzeit, gesetzt hatte.

Der Abg. v. Münch (Volksp.) telegraphirt der *Stf. Ztg.*, er habe sich nicht gegen die 2jährige Dienstzeit überhaupt, sondern gegen deren Einführung nur bei der Infanterie und unter Beibehaltung der jetzigen Präsenzstärke ausgesprochen. T 150

Mannheim, 28. Juni. In der Trockenkammer der chemischen Fabrik Rheinau brach gestern Vormittag in bis jetzt nicht aufgeklärter Weise Feuer aus, das sich nach dem Pfortraum verbreitete und eine Anzahl Kisten mit Pikrinsäure zur Explosion brachte. Der 3malige Knall war in Mannheim in einer Entfernung von 2 Stunden deutlich hörbar, wie man auch den Rauch der brennenden Fabrikgebäude wohl beobachten konnte. Zum Glück ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, nur wenige leichte Verwundungen wurden hauptsächlich durch die herabfallenden Ziegel veranlaßt. Der Schaden an Gebäuden, es sind 3 Hallen vollständig niedergebrannt und fast sämtliche Dächer und

Fenster Scheiben in der Umgebung der Explosionsstätte zerstört, sowie an Ware, die zur Versendung bereit stand, beträgt etwa 200,000 *M.* Der Betrieb wird zunächst einige Störung erleiden. Glücklicherweise trieb der herrschende Nordwind die Flammen nach der dem Hauptlagerhaus entgegengesetzten Richtung. Da aber von Anfang an für dieses Befürchtungen gehegt wurden, so ließ man den um 12 Uhr in Mannheim ankommenden Zug nicht an der Brandstätte vorbeifahren, sondern leitete die Fahrgäste über Schwezingen und Friedrichsfeld an den Ort ihrer Bestimmung.

Ettlingen, 30. Juni. Am letzten Samstag ereignete sich an dem von der Ettlinger Spinn- und Weberei neu anzulegenden Wege nach Busenbach ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Bei dem bergigen Terrain mußten Ausgrabungen vorgenommen werden, die etwas leichtsinnig ohne an eine Gefahr zu denken ausgeführt wurden. Die Erde wurde unterminiert und nun rutschte eine große Masse von oben herab. Drei Arbeiter wurden verschüttet, wovon ein Mann sofort umgekommen ist. Derselbe ist ein Witwer und steht schon im reiferen Mannesalter. Ein anderer, noch jüngerer Mann, 29 Jahre alt, lebendig und vermöglicherweise, war bis an den Kopf eingegraben unter dem Schutt und konnte noch sprechen, nach Hause verbracht, starb er. Der dritte ist ebenfalls schwer verwundet und wird an dessen Auskommen gezweifelt. Die drei Arbeiter sind von Busenbach.

Der deutsche Arztetag in München nahm bezüglich des Krankenkassengesetzes folgende Resolutionen an: 1. Der Arztetag betont neuerdings die großen Gefahren, welche die Krankenkassen-Gesetzgebung namentlich durch die bevorstehende Ausdehnung auf die Familienversicherung in sich birgt, falls nicht ein befriedigendes Einvernehmen zwischen den Kassenvorständen und der Ärztervertretung eintritt. Er verkennt nicht, daß auf dem letzteren Wege an manchen Orten ein beiderseitig zufriedensstellendes Verhältnis entstanden ist, während anderwärts die bisherige Entwicklung der Krankenkassen-Gesetzgebung vielfach zu der erheblichsten moralischen und materiellen Schädigung des Arztstandes geführt hat. 2. Ein unumgängliches Mittel zur Abwehr dieser Gefahr ist die Uebertragung der Disziplinar-Gewalt an staatlich anerkannte Vertretungen (Ärztekammern etc.) durch ein Reichs- oder Landes-Gesetz. 3. Ein weiteres Verbesserungsmittel ist, daß ein Vertreter der Ärzte offiziell dem Kassenvorstande mindestens als beratendes Mitglied mit Stimmrecht in ärztlichen und hygienischen Fragen angehört. 4. So lange ein generelles Kurpfuscherei-Verbot nicht ausgesprochen, ist die Einfügung in das Krankenkassengesetz, daß Kurpfuscherei nicht zur Behandlung der Krankentrassen zugelassen sind, eine bringende, selbstverständliche Forderung. Bezüglich des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches billigte der Arztetag die Anschauung seiner Kommission, daß Gewohnheitsstrinker entmündigt werden möchten und schon in einem relativ frühen Stadium wegen Geistesstörung entmündigt werden könnten. Nach Wahl des neuen Geschäfts-Ausschusses, in welchen zwei Mitglieder neu gewählt wurden, schloß Dr. Graf mit einem Rückblick auf ihre Thätigkeit die Versammlung.

Von der bayerischen Grenze, 29. Juni. Der noch schulpflichtige Sohn des früheren Bürgermeisters Nikolaus Stelle in Wettingen fuhr mit einem Wagen durch den Ort und konnte das Pferd, welches in starken Lauf kam nicht mehr halten. Dabei wurde eine ältere Frau überfahren und getötet. Der Knabe hatte ihr noch zugerufen, allein der Warnungsruf wurde überhört.

Von der bayerischen Grenze. Vor Jahresfrist etablierte sich in W. ein junger Seifensieder, das Geschäft zog aber nicht recht. Da verfiel er auf einen klugen Gedanken, um Absatz zu erzielen. Er ließ sich von einer großen Papierfabrik eine Tonne Packpapier kommen, auf jeden Bogen ein Wort eines Schiller'schen Gedichtes drucken u. dann in Freundeskreisen verlauten, daß er das Mädchen zur Gattin wählen würde, welches ihm zuerst eine zusammenhängende vierzeilige Strophe des betr. Gedichtes aus dem Papiere bringen könnte. In das Packpapier wurde natürlich Seife und Lichter gewickelt. Da der junge Mann fleißig, tüchtig u. sehr wohlhabend war, auch er erklärt hatte, nur ein tüchtiges Mädchen, wenn auch ohne Vermögen zu heiraten, hatte die Spekulation den besten Erfolg. Die Ware ging reißend ab, jedes Mädchen, jede Köchin in W. holte ihren Bedarf in Seifensiederartikeln dort. Das wurde den anderen Verkäufern

noch zu arg. Eine Denunziation erfolgte, worauf dem jungen Mann ein polizeiliches Verbot zuzuging, da die Behörde in dem Gebahren „eine unerlaubte Verlosung“, die polizeiliche Genehmigung bedarf, erblickte. Trauernd steht nun die Mädchenschar da. Eine vierzeilige Strophe ist noch nicht gefunden.

Vor kurzem wurde aus Bayern berichtet, daß der Soldat Reng von Unteroffizieren fortgesetzt mißhandelt und endlich durch einen Gefreiten mit einem Kolbenstoß auf den Kopf so schwer verletzt wurde, daß er bewusstlos in's Lazaret gebracht wurde. Jetzt berichtet der „Regensb. Anzeiger“, daß der mißhandelte Reng nun an geistiger Störung leidet und dessen Verbringung in die Irrenanstalt in Aussicht steht. Es ist das ein wirklich drastischer Fall. Reng war ein sehr tüchtiger, bei seinen Offizieren beliebter Soldat.

Wimpfen a. d. Berg, 29. Juni. Der Ministerialkassier beim Ministerium der auswärt. Angelegenheiten in Stuttgart, Legationsrat Sieber, welcher sich jeden Sommer einige Wochen dahier aufhält, fühlte sich gestern abend etwas unwohl und begab sich etwas früher als sonst zur Ruhe. Als er diesen morgen nicht zu gewohnter Zeit erschien, öffnete man sein Zimmer, wo er tot gefunden wurde.

Wien, 28. Juni. Die gemeinschaftliche Reise des deutschen Kaisers mit dem Erzherzog Karl Ludwig nach Rußland wird während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes in Rußland nur in der Gesellschaft des Erzherzogs Karl Ludwig sein. Kaiser Wilhelm hat kundgegeben, daß die Gründe seiner persönlichen Bitte in dem festen Entschlusse bestehen, nicht den geringsten Zweifel über die vollständige Identität der friedliebenden politischen Absichten beider eng verbündeten Mächte gegenüber Rußland aufkommen zu lassen.

Wien, 30. Juni. Die Montagsrevue befürchtet, daß die 21 Kugeln, welche Panizza töteten, ein tiefes Loch in die Zukunft Bulgariens und in dessen inneren Frieden geschossen hätten.

Lemberg, 1. Juli. Die Stadt Zborow steht in Flammen. Ueber 100 Häuser sind abgebrannt.

Rom, 30. Juni. Aus Massaua wird gemeldet: Derwische fielen in das italienische Schutzgebiet Beni-Amer ein. Der Kommandant von Keren sendete ihnen einheimische Truppen entgegen, welche die Derwische überrumpelten und in die Flucht schlugen. Die Derwische verloren 150 Tote, 100 Gewehre und Fahnen; die einheimische Kompagnie hatte 2 Tote und 4 Verwundete.

Das italien. Ministerium des Innern hat den sämtlichen italienischen Schützenvereinen den Vorschlag gemacht, Meisterschützen, deren Kunstfertigkeit zu prüfen sich die Regierung vorbehält, auf Kosten der letzteren nach Berlin zu entsenden und die Vereine aufgefordert, sich auch sonst an dem deutschen Bundesschießen recht zahlreich zu beteiligen.

Paris, 1. Juli. Wie die Zeitungen melden, sind im Departement Aude mehrere Cholerafälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen. — Hier geht das Gerücht, auf Salisbury's Betreiben sei ein Verbündnis zwischen England, Deutschland und Italien abgeschlossen worden behufs der Entscheidung aller maritimen und kolonialen Fragen durch ein Schiedsgericht. Kriegerische Zwecke verfolge das Bündnis nicht.

Spinal, 30. Juni. Zwei Einwohner von Colroy, welche im Walde Holz sammelten, überschritten dabei die Grenzlinie; auf den Befehl des deutschen Waldhüters zogen sie sich zurück, aber da sie auf seine Aufforderung keine Antwort gaben, schob der Waldhüter und verwundete einen.

London, 30. Juni. Im Oberhaus erklärte Salisbury auf eine Anfrage in Betreff Helgolands: Der deutsch-englische Vertrag werde in diesen Tagen unterzeichnet und mit einer Bill dem Parlamente vorgelegt werden. Bis dahin sei die weitere Erörterung der Angelegenheit unerwünscht.

London, 28. Juni. Der auf der Fahrt von Taganrog nach Dünkirchen begriffene Dampfer „Marpeffa“ landete heute morgen in Falmouth die Besatzung und 93 Fahrgäste des holländischen Java-Dampfers „Prinz Frederik“, mit dem er während eines dichten Nebels zusammengestoßen war. Das holländische Schiff ging 7 Minuten später unter. Ein Lieutenant und 5 Soldaten, welche sich an Bord des „Prinz Frederik“ befunden hatten, ertranken. Der „Marpeffa“ wurde der Bug eingestochen. — Während des Sturmes am Mittwoch auf der Höhe der Orkney-Inseln scheiterten 9 Fischerboote, von deren Mannschaften 36 Mann ertranken.



Petersburg, 29. Juni. Der Regierungsbote veröffentlicht die Gesetze betr. die Prägung silberner Scheidemünzen in Höhe von 6 Millionen Rubel und betr. die Einführung einer Zuschlagssteuer auf Zucker von 40 Kopeken per Pud.

Brüssel, 1. Juli. Die Delegierten von 32 Staaten aller Weltteile sind hier versammelt, wo heute die Eröffnung der internationalen Zolltarifkommission stattfindet. Die Konferenz ist nur von kurzer Dauer.

Madrid, 30. Juni. Die Fortschritte der Cholera sind unbedeutend. 5 neue Todesfälle in Gandia, 9 in der Gesamtprovinz Valencia, 12 Erkrankungen werden gemeldet. Besserung wird festgestellt in Cartagena, Montichelvo, Rugat, Villanova.

H Haag, 30. Juni. Die Regierung brachte bei den Kammern das Gesetz über die Militärdienstpflicht ein, wonach dieser Dienstpflicht persönlich genügt werden muß; nur bei Brüdern kann einer den andern vertreten. Die Dienstzeit soll in der Marine 6 Jahre, im Heere 8, in der Landwehr 5 Jahre dauern. Auf Kriegsfuß wird die Armee 116,000, die Marine 3100 Mann zählen. Die Jahresaushebung für die Marine beträgt 600, für das Heer 15,700 Mann. Ausnahmen von der Ableistung der persönlichen Dienstpflicht sind für die Theologie-Studierenden und die Geistlichen vorgesehen. Die durch diese Vorlage herbeigeführte Erhöhung des Heeresbudgets ist auf 1,322,000 fl. per Jahr veranschlagt.

Von der Reise des Kaisers: Fredensborg, 29. Juni. Bei der gestrigen Tafel zu Ehren Kaiser Wilhelms hatte derselbe zwischen der Königin von Dänemark und der Kronprinzessin Platz genommen, während Prinz Heinrich zur Seite der Kronprinzessin und der Königin von Dänemark zur Seite seiner Gemahlin saß. Der König brachte den Toast auf den Kaiser und die Kaiserin und das ganze kaiserliche Haus aus. Sodann spielte die Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“, welches stehend angehört wurde. Hierauf erwiderte der Kaiser, es sei ihm eine wahre Freude, die Majestäten begrüßen zu können, er trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten und des königlichen Hauses; Gott behüte den König und die Königin noch viele Jahre! Bei der Tafel verlieh der Kaiser dem Prinzen Christian den Schwarzen Adlerorden.

Fredensborg, 30. Juni. Nachdem der Kaiser gestern Vormittag die Sammlungen und andere Sehenswürdigkeiten auf Schloß Frederiksborg in Augenschein genommen hatte, erfolgte nach dem Frühstück die Rückfahrt durch die prächtvollen Buchenwaldungen.

Helsingör, 30. Juni. Der Kaiser ist um 11¼ Uhr in Begleitung des Königs, des Prinzen, der Prinzessin Waldemar und der Erbprinzessin-Wittve Elisabeth von Anhalt hier angekommen. Nach herzlichem Abschiede setzte er die Reise nach Christiania fort. Der König, welcher die Uniform seines preuß. Ulanenregiments trug, kehrte mit den hohen Herrschaften nach Kopenhagen zurück.

Der Köln. Btg. wird aus Christiania berichtet: Im Laufe einer längeren Unterredung sprach mir der König seine besondere Freude über den Besuch des Kaisers aus. Auf die Frage, ob es angezeigt sei, besonders zu betonen, daß keinerlei Verträge, noch irgend welche Abmachungen wegen einer andern Macht vereinbart werden sollen, sagte König Oskar: „Ich bin glücklich, meinen Freund, den Kaiser, in meiner norwegischen Hauptstadt bewirten zu dürfen. Deutschland hat auf der Welt keinen bessern Freund als mich, aber ich bin und bleibe jederzeit mein eigener Herr. Nichts wird Deutschland und mich entzweien können. Beide haben wir keinen Feind. Sollte Deutschland je einen Feind bekommen, so werde ich neutral bleiben, so lange es möglich ist; selbst noch ein klein wenig länger, niemals aber die Waffen gegen Deutschland kehren, wenn ich die Waffen ergreifen müßte.“

Kopenhagen, 28. Juni. Von den hies. Blättern, welche allseitig in warmen und sympathischen Artikeln den deutschen Kaiser auf dänischem Boden willkommen heißen, bemerkt die Börsen-Btg., der Kaiser habe seit seinem letzten Besuch in Dänemark eine Arbeitsfähigkeit und eine Fülle von Ideen an den Tag gelegt, die ihn mit den größten Herrschern der Geschichte auf die gleiche Höhe stellen. Nach Jahrhunderten noch werde den Besitzern des Fredensborger Schlosses das Zimmer gezeigt werden, welches der große deutsche Kaiser bewohnt habe. Das nationalliberale „Dagblad“ hebt hervor, der von dem jugendlichen deutschen Kaiser bereits bargelegte ehrliche Wille, das Glück seines Volkes zu fördern, und sein ideales Streben hätten für seine erlauchtere Person große Sympathieen erweckt, welche ihm überall einen warmen und herzlichen Empfang bereiteten.

Sofia, 28. Juni. Major Paniza wurde heute vormittag zehn Uhr im Militärlager bei Sofia in Anwesenheit der Truppen und des Prokurators Markow erschossen. Paniza starb vollkommen gefaßt mit den Worten: „Es lebe Bulgarien!“ Der Leichnam wurde der Frau Paniza's zur Bestattung übergeben.

Belgrad, 1. Juli. Das Ministerium beantragte bei der Regentenschaft den Erbkönig Milan wegen seiner letzten Rede auf Lebensdauer auszuweisen.

Nach einer in Athen eingegangenen Meldung ist im ganzen Bezirk Erzerum ein Aufstand ausgebrochen. Die Armenier sind nicht länger im Stande, die von den Kurden verübten Gewaltthaten zu erdulden. In einem Kampfe mit den Kurden, an welchem auch türkische Truppen teilnahmen, wurden 80 Armenier getötet und viele verwundet, während auch 9 Soldaten tot auf dem Platze blieben.

Washington, 26. Juni. Die vom Finanzausschusse des Senats empfohlene Zolltarif-Vorlage ist nun im Senate eingebracht worden. Dieselbe reduziert den Zoll auf Phantasie-Artikel um 5 Prozent, erklärt eine Erhöhung des Zolles auf Spiegelglas und Linsen für nötig zur Förderung der heimischen Industrie; der Zoll auf Bausteine wird um 20 Prozent erhöht, um der Einfuhr auswärtigen Granits zu steuern, der Zoll auf Stahl- und Eisenbahnen wird auf Doll. 11.20 per Tonne herabgesetzt, Aluminium mit einem Zoll von 20 Prozent belegt, der Kupferzoll reduziert wegen des großen Kupferexports. Zucker bis Nr. 13 holländisch wird auf die Freiliste gesetzt. Eine Exportprämie für die einheimische Produktion ist vorgesehen, ebenso eine neue Klassifizierung des Wollzoll.

Nach einem New Yorker Telegramm des Verl. Ztbl. ist der Staatssekretär Blaine durch die auswärtigen Gesandten verkündigt worden, die Annahme der Tarifbill werde von den europäischen Staaten als wirtschaftliche Kriegserklärung betrachtet. Unter Führung Deutschlands trafen Frankreich, Italien, Oestreich und Spanien eine geheime Verabredung, amerikanische Produkte mit Prohibitivzöllen zu belegen. Blaine erklärte wiederholt, er werde die Bill mit aller Macht bekämpfen und erhoffe auch den Sieg.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Der Reichstag begann heute die dritte Lesung der Gewerbegerichtsvorlage. — Auer (Soz.) macht die Zustimmung der Sozialisten zu dem Gesetz von der Abstimung des Hauses über die sozialistischen Anträge abhängig. — Ackermann (Konf.) beantragt die Streichung der Bestimmung des § 1, wonach die Genehmigung des Ortsstatuts nur zu versagen ist, wenn dessen Bestimmung den Gesetzen widersprechen. — Minister v. Bötticher empfiehlt diesen Antrag aus Zweckmäßigkeitsgründen. — Nachdem wird der § 1 angenommen mit dem Antrag des Abg. Ackermann, sowie mit dem Antrag des Abg. Hahn (Konf.), wonach eine Ablehnung der Genehmigung mit Gründen zu versehen ist, und mit dem Antrag des Abg. Porst (Zentr.), wonach die Genehmigung des Statuts für mehrere, zur Gründung eines Gewerbegerichts zusammen tretende Gemeinden von der Verwaltungsbehörde zu erteilen ist, in deren Bezirk das Gewerbegericht seinen Sitz erhält. Ferner wurden angenommen die §§ 2 und 3 A. Die §§ 4 bis 11 wurden in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt. Zu § 12 (Wahlfähigkeit) wiederholen Auer und Genossen ihren Antrag das Wahlrecht zu gewähren. Diese Anträge werden abgelehnt. Die §§ 12 bis 15 werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ebenfalls genehmigt. Die folgenden §§ 16—23 werden unverändert, § 24 (Gesuche wegen Ablehnung der Gerichtspersonen) unter Streichung der Schlusssätze „unter Teilnahme von Beisitzern“, die weiter folgenden §§ bis § 71 durchweg nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Zu § 72 (Zuständigkeit der Innungen) bringen die Abg. Eberth und Auer auf Einschränkung der Wirksamkeit der Innungen gerichtete Anträge ein. Dieselben werden nach längerer Beratung sämtlich abgelehnt, und so wird der Paragraph gleichfalls nach Beschluß der zweiten Lesung genehmigt.

28. Juni. Die Sitzung wird eröffnet mit dem Antrage des Reichskanzlers auf Vertagung. — v. Balke (Zentr.) beantragt, die Arbeiterschuttkommission schon am 4. Novbr. zusammentreten zu lassen, 14 Tage vor dem Plenum. — Richter (freis.) bezweifelt, daß es formell zulässig sei, eine Kommission vor dem Plenum einzuberufen. Staatssekretär Bötticher, Benning und Unruh-Bomst widersprechen; Verfassungsbedenken lägen nicht vor. Die Anträge von Balke, Ackermann und des Reichskanzlers werden angenommen. Folgt die dritte Lesung der Militärvorlage. — Reichensperger (Zentr.) befürwortet die Vorlage. Er bezeichnet den Rüstungswettlauf als einen moralischen Selbstmord der Völker und giebt zu bedenken, ob die Regierungen nicht darauf ausgehen sollten, die Fürsorge für die äußere Sicherheit mit Fürsorge für den inneren Frieden zu verbinden. — Richter (freis.): Es müsse aufgehört werden, daß die Militärverwaltung das Parlament als den Träger der Verantwortlichkeit mißbrauche. Das Parlament habe mitzubestimmen. Die Vorgeschichte der

Vorlage sei auch jetzt noch dunkel, ihre Notwendigkeit noch unbewiesen. — Schatzsekretär Malzahn beweist nochmals, daß seine Rede in der Kommission von den Freisinnigen mißdeutet worden sei. Er habe nie erklärt, daß in der nächsten Session, sondern nur, daß später Steuerermäßigungen gefordert werden müßten. — Freisen (Reichspartei) verteidigt die berechnete und notwendige Forderung gegen die Opposition. Ein Schlußantrag wird abgelehnt. — Liebermann v. Sonnenberg (Wild-Antisemit): Die Armee sei nicht unproduktiv; sie bewirkt die Lohnsteigerung und fördere die Arbeitsgelegenheit. Das Muster der süddeutschen Petitionen gegen die Vorlage stamme aus Mannheim der klassischen Stadt der Militärbefreiungsprozesse, an denen hauptsächlich Juden beteiligt seien. Er schlage eine Wehrsteuer vor, durch die den entlassenen Reservisten neue Zivilanzüge beschafft werden könnten. (Große Heiterkeit.) Als Einnahmequelle empfehle er das Inzeratenmonopol und eine Börsensteuer; für die Einführung dieser Einnahmequellen sei besonders der neue Finanzminister geeignet. — Frhr. v. Münch (Volkspartei): Die Stimmung, die der Abg. v. Liebermann in das Haus gebracht hat, ist eigentlich für meine Ausführungen wenig geeignet, aber ich halte es doch für meine Pflicht, nicht auf das Wort zu verzichten. Redner versucht den ziffermäßigen Nachweis, daß die französische Armee gegenwärtig keinen Mann mehr ins Feld schicken könnte, als die deutsche, und daß auch nach 25 Jahren, selbst wenn die gegenwärtige französische Präsenz alljährlich bewilligt würde — was keineswegs gewiß sei — ein erheblicher Vorsprung dem deutschen Heere bleibe. Weber die Gegenwart noch der Ausblick in die Zukunft nötigt uns zu einer Erhöhung unserer Präsenz. Die Aufbringung der Mittel dafür würde wohl weniger Schwierigkeiten machen. Wenn wir auch nicht so reich sind, wie es nach dem Steigen der Montanpapiere über 300 pCt. scheinen könnte, so sind wir doch auch nicht so arm, wie es danach scheinen könnte, daß die letzte Reichsanleihe nicht voll gezeichnet worden ist. Das Ziel des Kriegsministers ist die Ausbildung aller Waffengattungen, und ich bedaure nur, daß der Reichskanzler nicht erklärt hat, dieser Gedanke sei auch der der Reichsregierung. So sicher aber unsere heutige Politik nicht auf den Krieg gerichtet ist, so sicher wird, sobald der Kriegsminister sein Ziel erreicht hat, der Krieg uns aufgedrängt werden. Wenn wenigstens ein Fünftel der Nation der Produktion entzogen ist, wäre der Niedergang unseres Wohlstandes ein so rapider, daß wir von selbst nach dem natürlichen Gang der Dinge gezwungen wären in den Krieg einzutreten. Nicht im Namen meiner Partei, sondern für meine Person erkläre ich mich gegen die Herabminderung der Dienstzeit der Infanterie. Die Gleichheit würde durchbrochen, wenn nur für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit eingeführt würde, und für die anderen Waffengattungen nicht. Die Militärverwaltung sollte das Prinzip annehmen, die genügend Ausgebildeten und Befähigten zu entlassen, einerlei ob sie ein, zwei oder drei Jahre gedient haben. Ich mache mir nicht an, hier irgend eine Partei anzugreifen, aber ich glaube fest und bestimmt, daß Herr Windthorst zur Annahme der Vorlage nicht allein bereit ist, weil er in der Ablehnung eine Gefahr für das Vaterland sehe, sondern auch, weil er konstitutionelle Verwickelungen fürchtet. (Unruhe rechts und im Zentrum.) Wenn Sie mit dieser Belastung des Volkes weiter gehen, so greifen Sie seine Existenz an. Aber vor der Existenz des arbeitenden Mannes bitte ich Sie aber, Halt zu machen. Wenn der Krieg uns aufgedrängt wird, bin ich überzeugt, wird das deutsche Volk auch seinen letzten Tropfen Bluts herzugeben bereit sein. (Der letzte Teil der Rede war von großer Unruhe begleitet.) Darauf wird das Gesetz mit der bekannten Majorität angenommen. Der Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte wird in der Schlußabstimmung gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen. Es folgt die erste Beratung des dritten Nachtragsetats (Ausgaben für militärische Zwecke.) — Richter (freis.) wünscht spezielle Darlegung der durch Vermehrung der Dispositionsurlauber erzielten Ersparnisse. Er frage, ob es nicht besser sei, alle Forderungen, die nicht unbedingt notwendig seien, bis zum Herbst zu vertagen. Der Stat geht an die Budgetkommission. Es folgt die zweite Beratung des zweiten Nachtragsetats (Erhöhung der Beamtensgehälter.) Nach kurzer Debatte, an der v. Benda (nl.), Hahn (Konf.) und Schatzsekretär Malzahn teilnahmen, bedauert der Kriegsminister, daß die Offiziere, besonders die Premierlieutenants ausgeschlossen worden seien. — Windthorst hält den jetzigen Augenblick, wo die große Militärvorlage angenommen worden sei, nicht für angebracht zu neuen Ausgaben und verweist die Militärverwaltung für die Erhöhung der Offiziersgehälter auf Sparsamkeit in anderen Gebieten. Ähnlich spricht sich Baumbach (freis.) aus.

### Landwirtschaftliches.

Strümpfelbach i. R., 27. Juni. Die Kirchenernte geht bald ihrem Ende zu. Seit Jahren ist sie sowohl in Hinsicht auf Quantität als Qualität nicht mehr so reichlich ausgefallen wie heuer. Seit einigen Wochen sind Händler aus Ulm, München, Memmingen u. a. D. hier, welche die schöne Frucht aufkaufen und in ihre Heimat verschicken. Die Preise sind nur einen Tag lang auf 10 S per Pfd. gesunken, meist bewegten sie sich zwischen 13—20 S. Von zulässiger Seite wird der Ertrag für unseren Ort allein auf 50,000 M. geschätzt. Auch die Nachbarorte Stetten, Schnaitz, Beutelsbach, Grunbach und Gerabstetten etc. sind reich gesegnet.